

Der Elefantenpark

Bericht und Fotos: Kathrin Hartmann
Albert Messmer

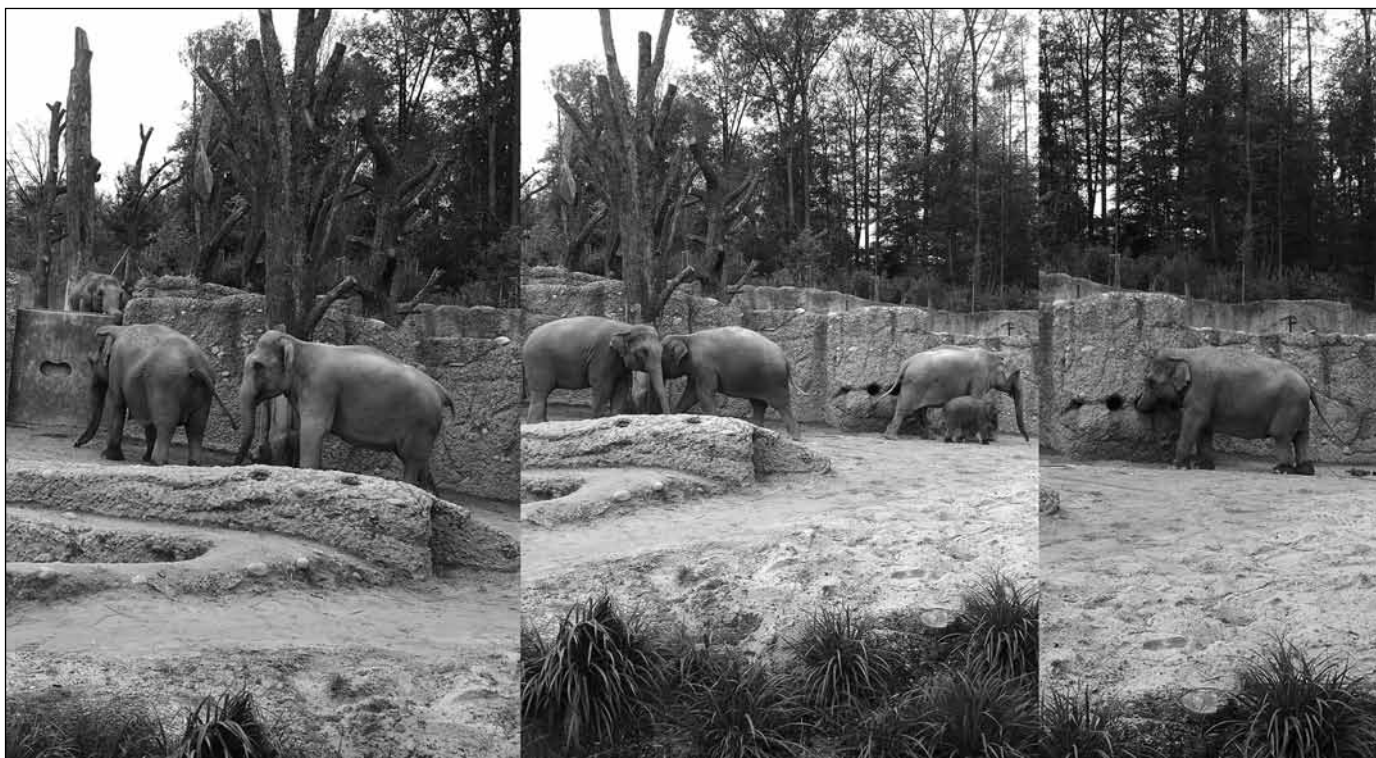
mn. Diese Geschichte geht so: Heinz-Otto, unser Strassenverkäufer bestürmt mich seit längerem mal was über die Elefanten im Zoo zu schreiben. Albert wiederum ist Elefantenfan und Kathrin, seine Partnerin, die Delfinliebhaberin mag den Zoo ganz gut. Also besuchten die beiden an einem kalten, aber sonnigen Samstag, den neuen Elefantenpark im Zoo Zürich.

Später am Abend, bei einem samtig-cremigen Fondue im chabis-chäs.ch, erzählten mir die beiden von ihrem Ausflug.

Begeistert waren sie von der grosszügigen Anlage, die scheinbar ihren hohen Preis von sechs Millionen wirklich wert ist. „Kein fertiger Schischi, sondern an der Wildnis orientiert“, erzählt Kathrin. „Die Tiere sind nicht einfach eingesperrt, sie haben viel Platz, können rennen, spielen, rumlaufen und sogar baden oder unter dem Wasserfall das Wasser geniessen.“ Das hat Eindruck gemacht. Albert bestätigt Kathrin „die haben wirklich etwas Gutes gemacht, sehr schlau gebaut, indem sie sich an die Bedürfnisse des Tieres orientiert haben. Das Tier wird respektiert. Es hat verschie-

dene Möglichkeiten zum Spielen, mit einem hängenden Heuballen, oder dicken Baumstämmen. Das Futter wird überall auf dem Gelände versteckt. So muss jeder Elefant zuerst die Nahrung suchen und sich danach bemühen es auch zu erreichen. Das Futter wird in Felshöhlen versteckt, oder hinter einem Gebüsch, einem Stein oder sonst irgendwo. In der Felshöhle beispielsweise müssen sie es zuerst finden und können es dann mit dem Rüssel rausgrübeln.“ Kathrin erinnert sich sofort an ein Negativbeispiel von einem privaten Zoo, „der Elefant war angebunden und ganz nah an den Tischen. Er frass einfach alles, unter anderem Popcorn direkt mit der Verpackung und Papier und Plastik, das bei den Tischen lag.“

Albert erklärt mir, „Elefanten fressen vor allem Früchte, Äste, Pflanzen aller Art, Heu, und mit dem Rüssel können sie greifen, schnappen oder saugen. Zum Beispiel Wasser. Der Rüssel ist sehr wichtig. Es ist wie eine Nase. Der Elefant riecht damit, er kann sich aber auch damit verteidigen oder Arbeiten erledigen, oder ihn zum Tasten benutzen. Sie können sich damit gegenseitig streicheln und zeigen, dass sie sich gerne haben. Wenn der Elefant badet, zum Beispiel schwimmen geht, dann ist der Rüssel wie ein Schnorchel.“ Beide beginnen zu grinsen, zu kichern. „Im Zoo hat es ein Glasbassin“, klären sie mich abwechselnd auf, „da geht es eine Treppe runter und man kann den Elefanten beim Schwimmen zusehen“.



Dann prusten beide los. „Wenn sie kacken, dann schwimmt es oben auf und sieht aus wie ein Hamburger. Einer der Elefanten kackte und pisste gleichzeitig, das sah zum Schiessen aus...“.

Dann wird Albert wieder ernst. „Elefanten sind faszinierende Tiere. Es sind kluge Tiere. Sie scheinen einen riesigen Körper und im Verhältnis ganz kleine Augen zu haben, aber sie sehen alles was rundherum geschieht.“

„Und sie vergessen nichts“, doppelt Kathrin nach. „Sie können sich noch nach 50 Jahren erinnern, wenn ihnen jemand Leid zugefügt hat“, sagt Albert, „es kann sogar sein, dass ein Elefant sich nach vielen Jahren für etwas rächt. Mich beeindruckt der Familiensinn der Elefanten, die Fürsorge mit der sie miteinander umgehen“. Kathrin hakt ein: „Es waren ganz viele Elefanten in dem Gehege und sie beschützten das kleine Elefantenbaby, sie passten immer auf, dass Omysha (weiblich, geb. 17. Juni 2014 im Zoo Zürich) nichts passiert.“ Albert präzisiert: „Es waren sechs ausgewachsene, ein jüngeres und das Baby. Der Bulle lebt separat, denn er würde das Kleine nur vertrampen.“

„Ja“, bestätigt Kathrin, „die haben riesige Füsse und sehr dicke Beine, wenn da einer auf dich draufsteht, dann bist du platt. Wusstest du, dass ein Elefantenbaby mit dem Hinterteil zuerst rauskommt? Dann kann es gut rausplumsen, denn das Füdli ist der schwerste Teil.“ Beide lachen und erzählen mir: „Im Zoo standen einmal alle Elefanten in gerader Linie und alle zeigten ihr Hinterteil den vielen Zuschauern mit ihren vielen Kindern, das war wirklich sehr lustig, wie sie da Fudi an Fudi in einer Reihe standen.“

„Elefanten sind im Grunde ganz sensible Wesen. Sie verstehen gut, was um sie herum passiert. Sie wollen geliebt und vor allem gut gepflegt werden. Ihre Haut ist ganz zart und sensibel, auch wenn sie richtig dick und gefurcht aussieht“, weiss Albert, „natürlich könnten sie dich mit ihrer Masse erdrücken, aber wenn du freundlich bist, dann haben sie keinen Grund dich anzugreifen, sie müssen sich dann auch nicht verteidigen.“

Kathrin erschauert: „Eine Zoowärterin hat mir erzählt, dass Elefanten gejagt werden, damit ihnen die Zähne weggenommen werden. Die lassen sie einfach verbluten und nehmen das Elfenbein den noch lebenden Tieren weg.“

Wir schweigen. Zu ungeheuerlich ist die Grausamkeit der Menschen. Wir sinnieren über Geldgier, Profit, über das Verschwinden des natürlichen Lebensraumes der Elefanten, die Weitläufigkeit benötigen. Der Mensch - also im Endeffekt wir alle - raubt den Tieren den Platz,



rottet alles erbarmungslos aus. So finden wir zurück zum neuen Elefantenpark im Zoo Zürich, der - wie Albert meint, „inzwischen schöner ist als der Basler Zoo. Durch diesen grosszügigen Bau haben sie jetzt viel Platz. Es hat Pflanzen, Bäume, Felsen, Steine, Büsche, Sand und einen Wasserfall. Sie können duschen oder sich gegenseitig nass spritzen.“

Einen negativen Punkt findet Kathrin dann doch: „In der Halle bekam ich Schmerzen. Die Luft war feucht-warm und vermischte sich mit dem Staub vom Heu. Das war fast nicht zum Aushalten. Da musste ich raus. Aber für die Elefanten ist es sicher schön. Sie haben Platz für Bewegung. Sie können drinnen sein oder draussen. Mir hat dieser Besuch

sehr gefallen, ich war überwältigt von dem schönen Elefantenpark.“

Albert bestätigt: „Der Elefantenpark ist gelungen, die Tiere sind nicht einfach eingesperrt. Sie haben Platz und viele verschiedene Möglichkeiten um sich zu beschäftigen. Sie können spielen, können sich bewegen. Für die Besucher ist es auch schön, man kann sie von allen Seiten betrachten, überall hat es Sitzgelegenheiten und die Umgebung wurde wirklich schön bepflanzt.“

Beide werden wieder in den Zoo gehen. Das nächste Mal möchte sich Kathrin im neugestalteten Shop ein Sweatshirt mit dem schönen Elefantendruck kaufen. Diesmal hatte sie nicht genügend Geld dafür.

